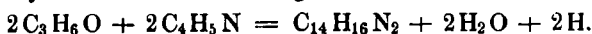


blicke kühlt man rasch ab und lässt unter Luftabschluss einige Zeit stehen, wobei sich eine reichliche Menge sehr gut ausgebildeter, farbloser Krystalle abscheidet. Man giesst die Flüssigkeit ab, wäscht durch Decantation mit Alkohol und bringt die Krystalle auf ein Filter. Zur Analyse wurden dieselben bei 100° getrocknet.

Die erhaltenen Zahlen stimmen auf eine Formel $C_{14}H_{16}N_2$, welche sich aus Pyrrol und Aceton in folgender Weise ableitet:



Ber. für $C_{14}H_{16}N_2$		Gefunden	
C	79.2	79.5	79.5 pCt.
H	7.5	7.6	7.8 „
N	13.2	13.5	13.3 „

Der Schmelzpunkt liegt bei 291°. Die Substanz ist in Wasser unlöslich, schwer in Alkohol, leicht in Aether, Chloroform und Aceton löslich. Sie ist unlöslich in Kalilauge und kalter Salzsäure und färbt sich beim Kochen mit letzterer roth. In Salpetersäure löst sie sich mit blutrother Farbe auf. Bei der Destillation mit Kali entsteht eine ölige Base von Nikotingeruch.

456. Adolf Baeyer: Polymerisation der Propargylsäure.

[Mittheilung aus dem chem. Labor. d. k. Akadem. der Wissensch. in München.]

(Eingegangen am 5. August.)

Setzt man Propargylsäure bei Luftabschluss der Wirkung des Sonnenlichtes aus, so scheidet die sich gelb färbende Flüssigkeit nach einigen Wochen prismatische Krystalle aus, welche über 300° schmelzen und dabei sublimiren, übrigens in Wasser schwer löslich sind. Bei der geringen Menge der erhaltenen Substanz, welche bei Anwendung von 5 g Propargylsäure noch nicht zu einer Analyse ausreichte, wäre es nicht wohl möglich gewesen, die Natur dieses Körpers mit Sicherheit festzustellen, wenn nicht der Zufall hilfreich gewesen wäre.

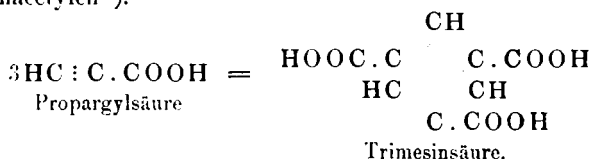
Die Mutterlaugen von der Darstellung der Propargylsäure aus saurem, acetylendicarbonsaurem Kali — herstammend von der Verarbeitung von 3 Kilo Aepfelsäure — waren 9 Monate dem Tageslichte, zum Theil dem directen Sonnenlichte, ausgesetzt gewesen. Bei der Extraction mit Aether resultirte ein Gemenge von Propargylsäure, Acetylendicarbonsäure und einer in Wasser schwer löslichen Säure, welche aus diesem Lösungsmittel umkrystallisirt wurde. Diese Säure,

deren Quantität im Ganzen 0.8 g betrug, erwies sich als identisch mit der obigen und zeigte alle Eigenschaften der Trimesinsäure: [sie schmolz über 300° und sublimirte zum Theile schon vorher. Das als weisser, unlöslicher Niederschlag erhaltene Silbersalz wurde analysirt und gab folgende Zahlen:

	Berechnet	Gefunden	
C	20.3	20.2	— pCt.
H	0.5	0.5	— »
O	18.0	—	— »
Ag	61.0	—	61.1 »

Der Triäthyläther, aus dem Silbersalze mit Jodäthyl dargestellt, zeigte den Schmelzpunkt 132° und alle von Fittig und Furtenbach (Ann. Chem. Pharm. 147, 301) von dem Trimesinsäureäthyläther angegebenen Eigenschaften (Schmelzpunkt 129°).

Diese Polymerisation der Propargylsäure entspricht vollständig der Bildung von Benzol aus Acetylen und der von Tribrombenzol aus Bromacetylen ¹⁾.



457. Adolf Baeyer: Ueber den Schmelzpunkt des Phloroglucins.

[Mittheilung aus dem chem. Labor. d. k. Akadem. der Wissensch. in München.]
(Eingegangen am 5. August.)

In der Mittheilung »Ueber die Synthese des Acetessigäthers und des Phloroglucins« habe ich angegeben ²⁾, dass das aus Malonsäureäther synthetisch dargestellte Phloroglucin bei 217° schmilzt, während Barth und Schreder ³⁾ den Schmelzpunkt 206° und Tiemann und Will ⁴⁾ 209° gefunden haben. Bei der völligen Uebereinstimmung in den sonstigen Eigenschaften schien es mir wahrscheinlich, dass die Differenz in den beobachteten Temperaturen nur durch die Art der Ausführung der Schmelzpunktbestimmung bedingt ist, was sich auch vollkommen bestätigt hat.

¹⁾ Ssabanejew, Diese Berichte XVIII, Ref. 374.

²⁾ Diese Berichte XVIII, 3458.

³⁾ Diese Berichte XII, 419.

⁴⁾ Diese Berichte XIV, 954.